Krakauer Zeitung.

Nr. 267. **Mittwoch, den 21. November** **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handbillet vom 9. Oktober d. J. dem Statthalter von Mähren und Schlesien, Anton Grafen Forgách, die geheime Rathswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Generalmajor, Ludwig von Gääl, als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. November d. J. dem Major-Auditore, August Allram, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Minister-Präsident und Minister des kaiserl. Hauses und des Aeußern, Bernhard Graf v. Rechberg-Rothenlöwen, den kaiserlich Russischen St. Alexander-Newski-Orden in Brillanten annehmen und tragen dürfe.

Mit gleicher Allerhöchster Entschließung haben Allerhöchstdieselben zu bewilligen geruht, daß der k. k. geheime Rath und Hof- und Ministerialrath im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Otto Rivalier v. Meysenbug, den kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Orden erster Klasse, und der Adjunkt der politischen Expedition in demselben Ministerium, Paul Mankler, eben diesen Orden dritter Klasse; der k. k. Generalkonsul in Beirut, Peter Ritter v. Weckbecker, das Kommandeurkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens, der Generalkonsulats-Kanzler eben daselbst, Adolph Schulz, das Ritterkreuz dieses Ordens und der Generalkonsulats-Dolmetsch, Johann Bertrand, das Ritterkreuz des päpstlichen St. Sylvester-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Hauptmann im General-Quartiermeister-Stabe, Ludwig Freiherrn De Vaux, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. November d. J. dem k. k. Truchseß und dermaligen ersten Archivar des Haus-, Hof- und Staats-Archivs, Andreas Edlen von Meiller, den Titel eines kaiserlichen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der in Allerhöchstihrer General-Adjutantur eingetheilte Oberst, Joseph Ritter von Sachs, des Armeestandes, auf seine Bitte unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner fast einundfünfzigjährigen stets guten Dienstleistung, in den wohlverdienten Ruhestand übernommen werde.

Kaiserliche Verordnung

vom 17. November 1860*),

wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des Lombardisch-Venetianischen Königreiches, in Betreff der Hinausgabe von Münzscheinen.

Um bei den gegenwärtigen, den Umlauf der Scheidemünze störenden Verhältnissen des Silberagio dem dringenden Bedürfnisse des Kleinverkehres die erforderliche Abhilfe zu verschaffen, finde Ich, nach Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines ständigen Reichsrathes, die Hinausgabe von Münzscheinen für die Länder außerhalb des Lombardisch-Venetianischen Königreiches, als eine provisorische Maßregel, gegen nachträgliche verfassungsmäßige Behandlung in der nächsten Versammlung Meines gesammten Reichsrathes, unter folgenden Bestimmungen anzuordnen:

1. Die Münzscheine werden auf den Betrag von zehn Kreuzern österr. Währ. lauten und in demselben bei allen Zahlungen unter Einem Gulden von den öffentlichen Kassen der gedachten Länder angenommen werden.

2. Die Landeshaupt- und Sammlungskassen werden die Münzscheine an andere öffentliche Kassen, Gemeinden und Parteien, bei welchen sich das Bedürfniß nach denselben kundgibt, gegen den gleichen Betrag in Banknoten hinausgeben.

3. Die Gesammtsumme der nur nach Maß des strengsten Verkehrsbedürfnisses in Umlauf zu setzenden Münzscheine hat zwölf Millionen Gulden nicht zu überschreiten.

Sobald das Bedürfniß nach diesem Ausgleichungsmittel für den Kleinverkehr nicht mehr besteht, wird die Einziehung der Münzscheine sogleich erfolgen.

4. Auf die Verfälschung oder Nachahmung dieser Münzscheine sind dieselben Strafen, welche auf die Verfälschung und Nachahmung von öffentlichen, als Münze geltenden Kreditspapieren bestehen, verhängt.

5. Die gegenwärtige Maßregel wird der Kontrole Meiner Staatsschulden-Kommission unterstellt.

6. Der Leiter Meines Finanzministeriums ist mit dem Vollzuge beauftragt.

Schönbrunn, den 17. November 1860.

Franz Joseph m. p.
Graf v. Rechberg m. p.
v. Plener m. p.
Auf Allerhöchste Anordnung:
Freiherr v. Ransonnet m. p.

Erlaß
des k. k. Finanzministeriums

vom 19. November 1860*),

wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des Lombardisch-Venetianischen Königreiches, die Hinausgabe von Münzscheinen zu 10 kr. betreffend.

In Vollziehung der Allerhöchsten kaiserlichen Verordnung vom 17. d. M. wird mit der Hinausgabe von Münzscheinen zu 10 kr. in Wien (im sogenannten Laurenzer-Gebäude) am 22. d. M. begonnen und nach Maß der Bedürfnisse des Kleinverkehrs und nach Zulänglichkeit des jeweiligen Vorrathes dieser Werthzeichen an jedem Werktage fortgefahren werden.

Von dem erwähnten Tage an werden auch an die l. f. Kassen außerhalb Wien solche Münzscheine zum Behufe ihrer Herausgabe mit thunlichster Beschleunigung versendet werden.

v. Plener m. p.

---

*) Enthalten in dem am 20. November 1860 ausgegebenen LXIX. Stücke des R.-G.-B. unter Nr. 256 und 257.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. November.

Als unbegründete Gerüchte, obwohl dieselben in mehr oder minder bestimmter Form auftreten, hat der officiöse Berliner Corr. der „K.Z." folgende zu bezeichnen: Die Nachricht von drei identischen Noten der Ostmächte an das Cabinet der Tuilerien in der schweizer Angelegenheit und einer Antwort des letzteren, die den Wunsch nach einem Congresse ausdrücken soll; die Mittheilung einer pariser Correspondenz der „Indép. belge," wonach Rußland und Preußen in Wien Rathschläge zur Aufgebung Venetiens ertheilen und endlich die dem „Nord" aus Paris gegebene Nachricht, die Beziehungen zwischen Preußen und Sardinien schienen sich recht vertraulich zu gestalten, — begründet, wie es scheint, auf den Umstand, daß Herr v. Schleinitz in den letzten Tagen häufige Conferenzen mit dem Grafen de Launay gehabt haben soll.

Bei allen für das Frühjahr verkündeten kriegerischen Aspecten verliert Frankreich seine handelspolitischen Bezüge zu den verschiedenen Staaten nicht aus den Augen. Selbst in Italien, bemerkt ein Berliner Corr. der „K. Ztg.," bereitet es mit langer Hand solche Verbindungen vor. Daher die Errichtung von französischen Consulaten in den einer neuen Gestaltung entgegen gehenden italienischen Landen. Die Vortheile, welche für Deutschland und den Zollverein aus der Herstellung direkter Communications-Wege zwischen der Schweiz und Italien erwachsen könnten, sollen bei Zeiten durchkreuzt und möglichst neutralisirt werden.

Graf Kisieleff in Paris hat, wie die AAZ. berichtet, aus St. Petersburg eine Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 5 l. M. empfangen, worin über den Zweck der Warschauer Zusammenkunft Aufschlüsse enthalten sind, welche das russische Cabinet zur Kenntniß der Westmächte zu bringen wünscht. Die russische Note constatirt, daß die Zusammenkunft der drei nordischen Monarchen zunächst dahin zielte, die persönlichen Wechselbeziehungen zwischen ihnen fester zu schließen, Angesichts der Gefahren, welche das monarchische Princip immer mehr bedrohen. Als natürliche Folge ihrer Zusammenkunft wird die Besprechung gewisser Eventualitäten dargestellt, in Folge deren eine prinzipielle Einverständigung zur Wahrung des europäischen Rechtszustandes wünschenswerth sich herausstellt. Ueber die Idee eines Kongresses erklärt Fürst Gortschakoff ausdrücklich: Rußland habe dieselbe bei Weitem nicht aufgegeben, sondern hege die Hoffnung, es würde einer bessern Zukunft die Verwirklichung derselben vorbehalten. Schließlich erwähnt die russische Note der tiefen Trauer, worein der Czar durch den Verlust seiner innigst geliebten Mutter gestürzt wurde, deren herannahendes Ende die Abbrechung der Warschauer Zusammenkunft herbeiführte.

Der officiöse Publicist Cesena betheuert neuerdings die Lauterkeit der Friedensabsichten Frankreichs. Er schreibt in der „Nouvelle": „Alles deutet darauf hin, daß Frankreich und England bezüglich der italienischen Frage — der einzigen, welche den Weltfrieden bedroht — ganz übereinstimmender Ansicht sind. Diese Uebereinstimmung verleiht ihnen sicherlich eine große moralische Autorität. Wir sagen es offen heraus, daß sie strafbar sein würden, diese moralische Kraft und Autorität nicht gemeinsam zu benützen, um den Frieden zu erhalten und namentlich um dessen Dauer auf solchen Grundlagen zu sichern, daß Jeder endlich daran glauben könne, und daß in die Geschäftswelt wieder Leben und Bewegung kommen. Uns scheint die Stunde der Unterhandlung nahe gerückt zu sein. Die Verhältnisse sind günstig, um den italienischen Angelegenheiten eine friedliche Lösung zu geben, und es wäre, nach unserer Ansicht, heutzutage die Pflicht aller Großmächte, gemeinschaftlich ausfindig zu machen, was die definitive und regelmäßige Organisation der Halbinsel sein soll.

Die „H.B.H." enthält aus Berlin vom 14. d. einen, wie es scheint, „officiösen" Brief, in welchem gesagt wird, daß die meisten Großmächte vom „Könige von Italien" schwerlich Gesandte annehmen könnten, bevor er gezeigt habe, daß es ihm gelungen, „den separatistischen Geist seiner Unterthanen gründlich zu corrigiren, ihnen Disciplin beizubringen, die Elemente des Widerstandes, die namentlich im Neapolitanischen aufgehäuft sind, auszurotten oder zu versöhnen." Bis er das gezeigt, werde alle Welt sagen, „daß er mehr übernommen hat, als er zu leisten und zu tragen vermag."

Die „Voss. Ztg." schreibt: „In wenigen Wochen wird in Italien die Landesvertretung zusammenkommen und ihr wesentlicher Beschluß wird darauf hinausgehen, das Eine Königreich Italien mit dem Könige Viktor Emanuel zu verkündigen. Damit würde die stürmische Bewegung der jüngsten Zeit ihren Abschluß erreichen. Man sollte meinen, Jedermann, besonders aber die Regierungen der außeritalienischen Staaten müßten diesen Abschluß der italienischen Bewegung selber herbeiwünschen, um dann auf dem neugebildeten Boden feste Stellung einzunehmen und in ihrem eigensten Interesse die Befestigung des neuen Königreiches zu unterstützen."

Die Südd. Z. schreibt: Im Laufe des 16 d. wurde in München die Nachricht in Umlauf gebracht, daß nach angelangter Mittheilung der Papst durch eine merkwürdige Vision einem Attentate entgangen sei, welches ein Engländer auf ihn beabsichtigt habe. In dieser Version circulirt die betreffende „Nachricht" selbst in höheren Familien, wo übrigens nähere Mittheilungen mit Spannung entgegen gesehen wird.

Die National-Streitigkeiten in Bulgarien zwischen den Bewohnern und der griechischen Geistlichkeit wollen noch immer kein Ende nehmen. Die hohe Pforte hat es für rathsam gehalten, eine gemischte Untersuchungs-Commission zu ernennen, und wird in dieser Sache nachher beschließen.

Laut Berichten aus Gaëta vom 13. d. M., die in Marseille eingetroffen sind, schlugen sich die neapolitanischen Truppen noch immer tapfer. Doch hatten vier Generale ihren Abschied eingereicht, und der König hatte den General Bertolini abgesetzt.

Dem „Espero" zufolge schätzen Genie-Officiere die Dauer einer ordentlichen Belagerung von Gaëta, ohne Mitwirkung der Flotte, auf 25 bis 30 Tage mindestens. In dem Gefechte am 12. Nov. zeichneten sich besonders die Brigade Bergamo unter General Casanova und das 11. Bersaglieri-Bataillon aus. Die Neapolitaner wurden nach Verlust von 1500 Mann, die gefangen genommen wurden, in die Festung getrieben. Die Piemontesen hatten an 100 Kampfunfähige. Gaëta ist, laut der „Patrie," für 3000 Mann auf 6 Monate verproviantirt. Das „Pays" gibt zu verstehen, daß das Bombardement Gaëta's von der Landseite auch deshalb Schwierigkeiten habe, „weil die Befehlshaber der fremden Kriegsschiffe Piemont verantwortlich für den Schaden machen würden, den das Bombardement etwa ihren Schiffen zufügen werde."

Dem officiösen „Pays" vom 17. d. wird gemeldet, Garibaldi wolle nicht nur den Titel eines Generals der Armee, sondern auch den eines Obergenerals der südlichen Armee unter der Bedingung annehmen, daß mit Ende Februar der Angriff auf Venetien beginne und er mit der Führung desselben betraut werde. Sollten diese Bedingungen nicht angenommen werden, so würde Garibaldi den Vorschlag dazu persönlich vor das Parlament bringen.

Das erste Decret, welches Farini als Statthalter von Neapel erließ war ein Haftbefehl gegen Nicotera und Mazzini. Garibaldi erkannte darin Demonstrationen gegen sich, die Haftsbefehle blieben ohne Erfolg. Victor Emanuel musterte die ungarische Legion und machte ihr Hoffnung für die Zukunft.

Von einem Freunde, der jüngst in Neapel bei Garibaldi war, ward dem gewöhnlich wohl informirten ∞-Correspondenten der „Schl. Z." versichert, daß Mazzini in keiner Weise Einfluß auf die Räthe Garibaldi's auszuüben versucht habe. Mazzini fühle, daß seine Zeit noch nicht gekommen, und habe deshalb auch keinen Schritt zur Verwirklichung seiner Ideen gethan. Alle Gerüchte von mazzinistischer Einmischung wären von den Beamten und Ministern des Diktators, welche, außer Crispi, sämmtlich zu der cavouristischen Partei gehört hätten, nach allen Seiten hin absichtlich ausgestreut worden. Dieselben hatten überhaupt keine Gelegenheit versäumt, Garibaldi Unannehmlichkeiten und Verlegenheiten zu bereiten.

Der Abschied, den Garibaldi von seinem Könige nahm, war durchaus charakteristisch. Es war verabredet worden, daß am 8. Nov. Garibaldi mit den Ministern, Prodictatoren, Generalen u. s. w. dem Könige das Protocoll des Plebiscits, wodurch er zum König von Italien erwählt worden, überbringen sollte. Morgens um 10 Uhr schickte der König an Pallavicini den Annunciaden-Orden nebst einem verbindlichen Handbillet. Als Pallavicini um 11 Uhr im Englischen Hofe mit seinem Orden erschien, sprach Garibaldi sein Mißfallen über die Annahme aus, da Mordini übergangen worden. Pallavicini entgegnete, er habe den Orden nicht ablehnen können, ohne den König zu beleidigen; er beschwöre ihn sich nicht zum Haupt einer Opposition zu stellen, die zum Bürgerkriege in Italien führen könnte. „Ei was," rief Garibaldi, „Italien braucht keine einzelne Person, weder Sie, noch mich, noch den König! Sein Geschick ist viel größer, als das der einzelnen Menschen, und Niemand könnte den Bürgerkrieg anzünden, um es zu Falle zu bringen." Hierauf legte Pallavicini sein Ordensband, das Garibaldi als „königliche Quincaillerie" bezeichnet hatte, ab, erschien aber nicht zur Audienz. Victor Emanuel empfing die Deputation am Fuße des Thrones. Garibaldi hielt eine kurze Anrede, Conforti eine lange, der Präsident des höchsten Gerichtshofes sprach desgleichen, und man war im besten Zuge, als Victor Emanuel Garibaldi plötzlich beim Arm nahm und mit ihm in ein Cabinet sich zurückzog, wo beide Männer eine gute halbe Stunde sich ohne Zeugen unterredeten; als Garibaldi wieder herauskam, hatte er seinen abgetragenen Calabreser auf dem Kopfe und einen Cigarrenstummel in der Hand. Als Pallavicini dem Könige am folgenden Tage sein Leid über Garibaldi klagte, soll dieser lachend geantwortet haben: „Garibaldi hat seine kleinen Launen, aber er ist trotz alledem ein großer Mann, ein Mann wie Gold!"

Die „Perseveranza" widerlegt die Gerüchte von schwebenden Verhandlungen zwischen dem h. Vater und Victor Emanuel auf das Bestimmteste und zwar mit dem Bemerken, daß der römische Hof jede Unterhandlung zurückgewiesen habe.

Ein Turiner Correspondent des „Vaterl." will in Erfahrung gebracht haben, es sei festgesetzt und bestimmt, daß in einigen Wochen oder paar Tagen (nach dem 16. d.) Garibaldi, Mazzini, Kossuth, Klapka und Teleki zu einer gemeinschaftlichen Berathung, an welcher auch Agenten der französischen und piemontesischen Regierung theilnehmen sollen, in Genua zusammentreffen werden.

Der „Espero" meldet die bevorstehende Abberufung des Admirals Barbier de Tinan.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung am 18. September 1860.

(Fortsetzung.)

Nachdem zu diesem Theile des Comité-Berichtes keine weitere Bemerkung gemacht, derselbe mithin von der hohen Versammlung einhellig angenommen worden war, las Graf Szécsen die folgende Stelle des Comité-Berichtes:

„Die Zölle betreffend kann das Comité nicht verkennen, daß der unvorbereitete Wechsel in den leitenden Grundsätzen der Zollgesetzgebung sich für viele beachtenswerthe Interessen der inländischen Production um so mehr als nachtheilig bewährt habe, als durch die bestehenden Zollsätze das beabsichtigte Ziel nicht erreicht erscheint. Es fühlt sich daher das Comité verpflichtet, zu beantragen, daß bei der voraussichtlichen Revision der bestehenden Zollsätze diese Interessen ebensowohl, wie die seither entwickelten volkswirthschaftlichen Elemente in sorgsame Beachtung gezogen und die Schwierigkeiten der Uebergangsepochen gehörig im Auge behalten werden, wobei das Comité nicht umhin kann, in der wirksamen Betheiligung der Länder der Monarchie und ihrer Gesammtheit an der Lösung dieser volkswirthschaftlichen Fragen eine unverkennbare Garantie ihrer entsprechenden Entscheidung und das sicherste Mittel zu finden, damit diese allgemein mit Beruhigung hingenommen und allen Interessen genügend Rechnung getragen werde."

Reichsrath v. Maager: „Ich habe mir schon im Comité, dessen Mitglied zu sein ich die Ehre hatte, erlaubt, darauf hinzuwirken, daß die Wahrung der Interessen der Industrie mit etwas mehr Entschiedenheit verfolgt und auch mit größerem Nachdruck ausgesprochen werde.

„Ich mußte mich dem Beschlusse der Majorität unterziehen und darf wohl zugeben, daß im Allgemeinen in der Fassung des Comité-Berichtes keineswegs gerade eine Gefährdung dieser Interessen liegt. Allein von meinem Standpunkte, dem eines Industriellen, mag es verzeihlich sein, wenn ich den Wunsch ausspreche, daß der fragliche Abschnitt in etwas präciserer und mehr accentuirter Weise die Wahrung der Interessen der Industrie bevorworte, und ich erlaube mir, diesfalls an die hohe Regierung die Bitte zu stellen, daß den berechtigten Interessen der Oesterreichischen Industrie unter allen Umständen ein genügender Schutz gewährt werden möge.

„Daß die Oesterreichische Industrie eines solchen Schutzes bedarf, ist nicht so ganz ihre Schuld allein. Ich glaube, daß wenn man in die Vergangenheit zurückblickt, man leicht erkennen wird, daß sie durch so manche Schwierigkeit gehemmt war, indem es an Kom-

munikationsmitteln, an Industrieschulen zur Heranbildung der arbeitenden sowohl als der intellektuellen Kräfte der Industrie fehlte; indem in Oesterreich das Capital immer sehr theuer war und es noch ist, da ihm ausreichende Gelegenheit geboten ist, seine Verzinsung auf bequemerem Wege zu finden, als bei der sorgenvollen Aufgabe, welche der Industrie obliegt; indem endlich die Oesterreichischen Industriellen noch überdies gegen einen andern Feind anzukämpfen haben, den Mangel an nationalem Selbstbewußtsein, welchem alles Fremde für vollkommener gilt als das Einheimische.

„Wenn man alle diese Hemmungen und Hindernisse in's Auge faßt, so glaube ich, daß es als verzeihlich angesehen werden wird, wenn ich meine obige Bitte auszusprechen mir erlaube, und zwar um so mehr, nachdem Tausende von Arbeitern und ihre Familien wirklich mit ängstlicher Sorge auf Worte des Trostes aus diesen Räumen harren.

„Ich bin weit entfernt, wiewohl ich die Mittel an der Hand hätte, die Erörterung der Gründe für meine Bitte weiter auszuspinnen, zumal ich Gefahr und Nachtheil sehe, wenn dieser Gegenstand auf das Feld einer Zolldiscussion hinübergeführt würde. Aus diesem Grunde habe ich auch schon in dem Komité mich jeder weiteren Erörterung enthalten. Es würde ein Vorgehen in dieser Richtung bei der kostbaren Zeit, die den Reichsrath zur Lösung hochwichtiger Fragen drängt, nicht am Platze sein. Ich beschränke mich daher auf das eben Gesagte, indem ich nur wiederhole, daß ich meiner obigen Bitte hier aus dem Grunde wenigstens einige Worte lieh, weil die sehr zahlreiche industrielle Bevölkerung, eine wichtige Klasse der Bewohner der österreichischen Monarchie, sehnsüchtig einem tröstenden Worte entgegensieht."

Reichsrath Graf Szécsen: „Das Komité hat die Billigkeit der von dem Herrn Vorredner vorgebrachten Gründe keineswegs verkannt. Es ist vollkommen von der Größe der Frage durchdrungen gewesen, die bei Gelegenheit der Behandlung der Zollgesetze vorgelegen; aber eben weil das Komité von der Wichtigkeit dieser Frage durchdrungen war, so hat dasselbe es für seine Pflicht gehalten, alles dasjenige zu vermeiden, was in den Ländern der österreichischen Monarchie die Ansicht erwecken könnte, als wenn der Reichsrath Fragen von solcher Tragweite und Bedeutung nur mit einigen allgemeinen Worten, oder ohne eingehende principielle Diskussion entscheiden wollte. Alle Fragen, welche sich auf die Zollgesetzgebung beziehen, erlangen ihren praktischen Werth erst durch das genaue Eingehen in die Bestimmungen der einzelnen Positionen und Zollsätze. Denn die Worte „Zoll," „gehörige Begünstigung der inländischen Industrie," „Freihandel" u. s. w. sind Worte, welche von den verschiedensten Richtungen und Bestrebungen gebraucht werden und während einer den jetzt existirenden Zollschutz als vollkommen genügend gelten läßt, wird der andere Vertreter daraus den Schluß ziehen, daß dieser Schutzzoll der Ruin der inländischen Industrie sei und der Aufgabe nicht entspreche, welche sich die Regierung gestellt. Das Komité konnte nicht verkennen, daß diese Frage nebenbei auch in ihrem allgemeinen Theile so vielfach verzweigt sei, daß hiebei so verschiedene Rücksichten und Auffassungen in Betracht kommen, daß eine gründliche Entscheidung der an sich schwierigen Sache der Gegenstand einer Reichsrathssession nicht sein kann, sondern monatelange und eingehende Besprechungen und Betrachtungen über diesen Gegenstand gepflogen werden müßten, bevor ein auf die gehörige Erwägung aller Thatsachen und auf richtige Motive gestützter Beschluß zu Stande käme. Wenn aber diese Umstände das Komité bestimmen und vermögen mußten, jede detaillirte Formulirung in Betreff der verschiedenen Zollsätze zu beseitigen, so glaubte sich das Komité dennoch verpflichtet, bei dieser Gelegenheit sich für diejenigen allgemeinen Sätze auszusprechen, deren Richtigkeit wohl keine weitere Diskussion erfordern würde und unabhängig vom Zollsystem allen Auffassungen Geltung gewährt. Ein solcher Satz ist es unstreitig, daß der rasche Uebergang von einem Zollsystem zu einem anderen nothwendigerweise eine drückende Folge für die Industrie haben müsse. Deshalb hat das Komité den Wunsch ausgesprochen, daß bei einer voraussichtlichen Revision der bestehenden Zollsätze die vielen beachtenswerthen Interessen der inländischen Produktion eben sowohl wie die seither entwickelten volkswirthschaftlichen Elemente in Betracht gezogen und die Schwierigkeiten der Uebergangsepochen gehörig berücksichtigt werden."

„Der zweite Grundsatz ist der, daß das Komité außer allem Zweifel erachte, es könnten ähnliche Fragen nur dann mit Befriedigung gelöst werden, wenn gerade den Elementen, die durch die Lösung getroffen werden, eine entschiedene und gründliche Mitwirkung gestattet werde.

„Diese Motive haben das Komité bewogen, sich in dieser Allgemeinheit zu halten. Wenn aber der Herr Reichsrath v. Mayer seinen Antrag in einer Weise formulirt, wodurch sein Wunsch, „es möge in dem in Rede stehenden Absatze eine entschiedenere und kräftigere Berücksichtigung der Interessen der Industrie der Oesterreichischen Monarchie ausgesprochen werden," verwirklicht wird, ohne in die allgemeinen Grundsätze und die Fragen der verschiedenen Zollsysteme einzugehen, so dürfte nach meiner Ansicht der hohe Reichsrath sich kaum veranlaßt finden, dem Wunsche entgegen zu treten. Das Einzige, was ich im Interesse des hohen Reichsrathes und im Interesse der Sache wünschen muß, ist: daß ein prinzipieller Ausspruch für das eine oder das andere System ohne eindringliche Diskussion hier nicht Platz greifen möchte, weil eine oberflächliche Behandlung, anstatt daß die fraglichen Interessen ein ähnlicher oberflächlicher Ausspruch schützen würde, eher das Gewicht eines ähnlichen Ausspruchs, jedenfalls aber das moralische Ansehen des Reichsrathes schmälern müßte.

„In diesem Sinne war das Vorgehen des Komité's und ich erlaube mir daher den Antrag des Komité's dem hohen Hause zur Annahme zu empfehlen.

Reichsrath v. Mayer: „Ich erlaube mir zu bemerken, daß ich mich auf den erfolgten Ausdruck meines Wunsches beschränke und denselben nur als einen solchen mit den von mir ausgesprochenen Worten in das Protokoll aufzunehmen bitte.

„Wegen das Dranges der Zeit bin ich selbst nicht in die Sache näher eingegangen und ich finde darin ein Motiv, selbst den Antrag zu stellen, daß zur Tagesordnung übergegangen werde".

Reichsrath Dr. Polański. „Rücksichtlich des Zolles erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit des hohen Hauses auf einen Punkt bezüglich Galiziens zu lenken. Dieser betrifft die Interessen der Ackerbauenden. Es ist bekannt, daß die in Galizien zunächst angrenzenden Provinzen von Russisch-Polen mit einem überaus ergiebigen Boden gesegnet sind, ebenso daß in Rußland und Polen noch unentgeltliche Zwangsarbeiten oder Frohnen bestehen. Diese Thatsache, so wie der Umstand, daß der Grundbesitz in Rußland und Russisch-Polen nicht so hoch mit Steuern belastet ist als in Oesterreich, alles dies ist Ursache, daß in jenen Ländern die Erzeugungskosten der Ackerprodukte bei weitem, ja mehr als um die Hälfte geringer sind als in Galizien. Wird nun die Einfuhr der Ackerprodukte, namentlich des Getreides, sei es zollfrei oder sei es mit geringerem Zolle belastet, nach Galizien gestattet, so wird dieses Land mit eingeführtem Getreide so überschwemmt, daß das inländische Produkt entweder keinen Absatz findet oder unter dem Erzeugungspreis hintangegeben werden muß.

„Dieser Fall ist wirklich in den letzten drei Jahren eingetreten. Unter dem Gesichtspunkte, daß das Getreide wirklich unter dem Erzeugungspreise hintangegeben wird, war der Durchschnittspreis des Getreides der letzten drei Jahre in Ostgalizien auch wirklich beiläufig: bei Korn 1 fl. 50 kr., bei Weizen 2 fl. 50 kr. und bei Hafer 50 kr. Nun läßt sich arithmetisch berechnen, daß die Erzeugungskosten eines Metzen Korn mindestens 1 fl. 50 kr. und manchmal und in manchen Gegenden auch mehr betragen; welchen Ertrag hat also der Landmann von dem Ackerbaue? Höchstens das Stroh, aber auch das Stroh kann man nicht als Gewinn rechnen; denn nebst der Deckung der Erzeugungskosten muß er auch noch Steuer zahlen und andere Kommunallasten bestreiten. In manchen Gegenden, könnte man mit Grund sagen, hat der Grundbesitzer in den letzen wohlfeilen Jahren beim Ackerbau förmlich zusetzen müssen, und es ist eine Thatsache, daß sehr viele von den Grundbesitzern, namentlich in Ostgalizien, in dieser Periode gar keinen Reinertrag von dem Ackerbaue gehabt haben. Daß diese Steuer erschwungen werden konnte, ist nur dem Umstande zu verdanken weil Ersparungen von früheren Jahren und namentlich Ersparungen von Grundentlastungs-Entschädigungen vorhanden waren. Das Mißverhältniß zwischen den Erzeugnngskosten und dem wirklichen Verkaufspreise des Getreides ist in Galizien noch um so greller, als gerade in den wohlfeilsten Jahren die Erzeugungskosten sich höher gestellt haben und in gesegneten Jahren ein Mangel an Geld einzutreten pflegt. Denn der Galizische Landmann hat mit der eigenen Landwirthschaft viel zu schaffen und dann sieht sich der große Grundbesitzer und Pächter dem Mangel an Taglöhnern ausgesetzt. Um diesem Mangel an Arbeitskräften vorzubeugen, sieht man sich genöthigt, von weit entfernten Gebirgsgegenden Arbeiter zu bestellen, mit diesen zu akkordiren, sie auf die ganze Periode der Arbeit herbeizuführen, zu beköstigen und zu besolden. Durch diesen Vorgang werden die Erzeugungskosten natürlich erheblich vertheuert. Wenn nun von einer Seite der Grundbesitzer mit hohen Steuern belegt wird, so sollte er doch von der anderen Seite im Ackerbaue mit allen thunlichen Mitteln unterstützt, wenigstens in so weit beschützt werden, daß er die Konkurrenz mit dem Auslande aushalten könnte. Der unbedeutende Zoll von einigen Kreuzern beim Metzen, welcher für die Einfuhr des Getreides von Rußland festgesetzt ist, erscheint viel zu gering, um Schutz für den Ackerbau in Galizien zu gewähren. Galizien ist im Stande, so viel Getreide zu erzeugen, um nicht nur für den eigenen Bedarf, sondern auch für die Ausfuhr genug zu haben. Wenn aber solche Faktoren für die Entwerthung der Produktei eintreten, so muß auch der Ackerbau zu Grunde gehen und niedergedrückt werden.

„Ich stelle also keinen Antrag, was den Zoll oder die Zollsätze anbelangt.

„Ich wollte nur die Aufmerksamkeit der hohen Regierung auf diesen Punkt leiten, zumal es bei einer großen Theuerung und Noth der Fall sein könnte, daß man den Zoll zu ermäßigen die Absicht hätte. In gewöhnlichen Jahren sollte der Zoll für die Einfuhr des Getreides so angesetzt werden, daß die inländischen Produkte mit dem Auslande die Konkurrenz aushalten können.

Reichsrath Fürst Colloredo: „Es liegt durchaus nicht in meiner Absicht, eine Diskussion hervorzurufen und die hohe Versammlung im Gange der Debatte aufzuhalten. Ich fühle mich nur verpflichtet, in meiner Stellung als Präses des Vereines für Eisen-Industrie zu Gunsten dieser, wo nicht wichtigsten, so doch gewiß einer der wichtigsten Industrien der Oesterreichischen Monarchie einige Worte zu sagen. Durch die Zollgesetzgebung, oder besser gesagt, vielleicht durch die nicht allzu strenge Beobachtung der Zollgesetzgebung ist diese wichtige Industrie in die Lage versetzt, den letzten Nothschrei machen zu müssen. Die Eisen-Industrie wird faktisch jetzt bloß nur mehr durch den hohen Stand des Agio's erhalten. Ich sehe es als meine Pflicht an, dieses nur in zwei Worten anzudeuten. Zugleich fühle ich mich verpflichtet, beizufügen, daß die Eisen-Industriellen von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß der Leiter des Finanzministeriums die Sachlage genau erkannt hat und nach Kräften bestrebt sein wird, auch die nöthige Abhilfe zu treffen und den bestehenden Mißständen zu steuern."

Reichsrath Ritter v. Krainski verzichtet auf das Wort.

Reichsrath Maager: „Der Herr Vorredner, Reichsrath von Mayer hat einen Wunsch und eine Bitte dem hohen Hause an's Herz gelegt, dahin gehend, den berechtigten Interessen der Oesterr. Industrie einen kräftigeren Schutz angedeihen zu lassen. Von meinem Standpunkte aus fühle ich mich verpflichtet, diesen Wunsch, diese Bitte auf das Nachdrücklichste und Wärmste zu unterstützen. Ich bin durchaus nicht gewillt, irgend einen Gegenstand zu erwähnen und eine Diskussion darüber hervorzurufen; ich glaube aber, es sei unsere Aufgabe als Vertreter der Interessen der heimischen Industrie, die Interessen, Mängel und Gebrechen derselben, in soweit sie uns bekannt sind, zur Wissenschaft des Reichsrathes zu bringen und der hohen Regierung so ein schätzbares Material an die Hand zu geben, damit sie in die Lage komme, wie sie gewiß beabsichtigt, nützlich wirken zu können. Ich bin daher so frei, die Aufmerksamkeit des hohen Reichsrathes auf die Zustände der Oesterr. Industrie außerhalb Oesterreichs zu wenden. Ich habe hauptsächlich unsere Verhältnisse in den Donaufürstenthümern im Auge. Ich erwähne nur oberflächlich, daß bei uns die Oesterr. Industrie sich bezüglich der Zollgesetze der Industrie anderen Staaten gegenüber im Nachtheile befindet und daß der Schutz, den die Oesterr. Industriellen in den Donaufürstenthümern genießen, noch sehr viel zu wünschen übrig läßt. Ich bitte also, in dem allgemeinen Rahmen dessen, was der Herr Reichsrath von Mayer ausgesprochen hat: der Oesterr. Industrie und den berechtigten Interessen derselben kräftigeren Schutz angedeihen zu lassen, dieses auch anzuwenden auf einen kräftigeren Schutz unserer Industrie in den Donaufürstenthümern.

Reichsrath Graf Bárkoczy: „Ich schließe mich den Worten des Grafen Szécsen vollkommen an. Da bei dieser Debatte eine Detailverhandlung auch meines Erachtens nicht angezeigt ist, will ich nur die Gelegenheit benützen, hier einen mehrfach ausgesprochenen Wunsch zu wiederholen und nur zwei Ziffern hervorheben, um darzuthun, wie sehr die Erfüllung des vom Herrn Reichsrath von Mayer und mehreren anderen Herren Reichsräthen ausgesprochenen Wunsches am Platze wäre. Die Handelsbilanz hat im Jahre 1858, welches doch in dieser Beziehung ein sehr günstiges Jahr war, einen Import von 233 Millionen und mit Einschluß der See von 308 Millionen, dagegen eine Ausfuhr von 275 Millionen, folglich einen Passivstand von 33 Millionen ausgewiesen. Trotzdem die Valuta-Verhältnisse den Import sehr erschwerten, hat sich die Sache so schlecht gestellt. Ich glaube in dieser Ziffer außerordentlich starke Argumente zu finden, um es abermals zu betonen, wie sehr es nöthig sei, zur Wahrung dieser großen Interessen und zu deren kräftiger Förderung die Errichtung eines Handelsministeriums der hohen Staatsverwaltung ans Herz zu legen. Eben weil die Ziffern des Exportes und des Importes sich so stellen, muß ich darauf hinweisen, daß in einem Staate, wie in Oesterreich, wo die Finanzpolitik des Finanzministers seit einem halben Jahrhunderte und noch auf gleichem Wege wandelt, in Betreff des Handels kaum eine Besserung zu hoffen sei, so lange dieses Ministerium die Leitung der Handelsinteressen in Händen hat. Denn das gedachte Ministerium beschäftigt sich seit einem halben Jahrhundert immer blos mit der Auffassung der fiskalischen Interessen des Staates.

„Was den Zollertrag betrifft, so betragen die Einnahmen 21 Millionen für Import und 646.000 fl. für Export. Auch die Zölle geben den Beweis, wie sehr die Verhältnisse für den Staat ungünstig sind. Ich besitze also wie gesagt nur diese Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß, wenn man die Ziffer der Zölle in Oesterreich und das Verhältniß des Exports und Imports betrachtet, es um so deutlicher hervortritt, wie nothwendig die Kreirung eines selbstständigen Handelsministeriums zumal in einem Staate sei, in welchem jetzt leider die Interessen des Handels in die Hand eines Ministeriums gelegt sind, welches seine Aufgabe ganz in directem Widerspruche mit denjenigen Zwecken auffaßt, die man hier eigentlich verfolgen will."

Der Leiter des Finanz-Ministeriums: „Wenn ich richtig verstanden habe, so hat der Herr Graf Bárkoczy vom J. 1858 gesprochen, in welchem sich eine Passiv-Billanz ergab. Im J. 1858 und in den früheren Jahren hat das Handelsministerium noch bestanden. Es kann nun wohl nicht zugestanden werden, daß das Handelsministerium, in dessen Hände das Handelsinteresse gelegt war, blos von fiskalischen Rücksichten geleitet war. Dies zur Berichtigung. Die Daten des Jahres 1859 lieferten günstige Ergebnisse. Ich bin gegenwärtig nicht in der Lage die Ziffer genau aussprechen zu können, aber die statistischen Nachweisungen liefern für 1859 das Resultat, daß in diesem Jahre der Handel für Oesterreich aktiv war.

„Was endlich die Frage des Handelsministeriums betrifft, so spreche ich nicht im Namen der Regierung und des gesammten Ministeriums, sondern als Privatman meine Ansicht dahin aus, daß ich die selbständige Centralleitung aller volkswirthschaftlichen Interessen unabhängig von der Leitung aller Finanzangelegenheiten wünschenswerth finde und für sehr zweckmäßig halte. In dieser Beziehung muß ich dem Herrn Vorredner vollkommen beistimmen."

Graf Bárkoczy: „Ich muß darauf antworten, es scheint, als ob ich nicht gewußt hätte, daß das Handelsministerium bis zum Jahre 1859 bestanden hat. Ich wußte das allerdings, allein ebenso weiß ich, daß die Praxis gelehrt hat, wie mit Einführung des sehr zweckmäßig gewählten Schutzzoll-Systems die Art der Ausführung es war, bei welcher die fiscalischen Gründe des Finanzministeriums überwiegend wären. Den Einfluß, welchen das Handelsministerium auf die Gestaltung dieser Dinge auszuüben im Stande war, die großen Verluste, die alle Zweige der Industrie erlitten, besonders diejenigen, welche das Eisen betreffen, insbesondere mit den Eisenbahnen, das alles weiß die ganze Welt."

Reichsrath Wohlwend: „Wenn ich richtig verstanden habe, so hat der Herr Vorredner aus Galizien den Wunsch geäußert, die Zölle auf das Getreide zu erhöhen. Das mag vielleicht für Galizien zweckmäßig sein, dagegen aber bei Weitem nicht in jenen Ländern, welche nothwendiger Weise ihr Getreide aus fremden Ländern und auswärtigen Staaten beziehen müssen.

„Wenn nun in diesen Ländern, zumal bei den bestehenden Valutaverhältnissen ein hoher Getreidezoll eingeführt würde, wäre der Ankauf des Getreides wahrhaft unerschwinglich, indem es um den doppelten Preis erhöher, als es gewöhnlich gekauft wird, zu stehen käme. Wir in Tirol und Vorarlberg sind zu weit entfernt, um aus den reichen Getreideländern Oesterreichs das Getreide beziehen zu können. Wir sind angewiesen auf Baiern und Württemberg und müssen unser Getreide ausschließlich in Silber bezahlen. Ich muß gerade den umgekehrten Wunsch aussprechen, man möge den Zoll nicht nur nicht erhöhen, sondern den bestehenden Zoll herabsetzen, ja gänzlich aufheben.

„Was die Zollveränderungen anbelangt, welche auf die Industrie Einfluß haben, so glaube ich, wäre es angezeigt, wenn irgend eine Veränderung vor sich gehen sollte, sei es in was immer für einer Beziehung und handle es sich um eine Erhöhung oder eine Verminderung, daß jedenfalls auch die Handelskammern gehört werden sollten."

Nachdem hierauf Reichsrath Dr. Polański entgegnet hatte, daß er ausdrücklich nur von Galizien und nicht von anderen Kronländern gesprochen und hervorgehoben habe, Galizien vermöge so viel Getreide zu erzeugen, daß es nicht nur seinen eigenen Bedarf decke, sondern auch Getreide auszuführen im Stande sei, und von dem Reichsrathe Wohlwend bemerkt worden war, daß er sich nur gegen die Zweckmäßigkeit der Erhöhung der Getreidezölle im Allgemeinen und als ein allgemeines Gesetz ausgesprochen habe, ergriff Reichsrath Graf Andrássy das Wort zu folgender Rede: „Ich beginne damit, dem Grundsatze, den der verehrte Vorredner Graf Szécsen ausgesprochen hat, beizustimmen, und glaube nicht, daß ich mich in eine systematische Erörterung über das Prohibitiv- und Freihandelssystem einlassen könne und solle. Dagegen kann ich aber nicht umhin, den Wunsch des Herrn Reichsrathes von Mayer, welcher dahin ging, die inländische Industrie zu unterstützen und den Absatz des Komitéberichtes in dieser Richtung kräftiger zu stylisiren, meinerseits zu befürworten. Ich fühle mich gedrängt ein Faktum welches mir im Augenblicke erinnerlich ist, zu erwähnen. Als ich im Jahre 1851 an dem Zollkongreß, der damals abgehalten wurde, als Eisenproducent Antheil nahm, hörte ich zu meinem Erstaunen, et vox haucibus haesit, ich konnte damals vor Erstaunen nicht antworten, von einem hochansehnlichen und damals viel Einfluß übenden Staatsmann den Satz aufstellen und ziffermäßig beweisen, daß die österreichische Eisenindustrie ebenso wohlfeil produciren könne wie jene Englands. Ich blieb, wie gesagt, die Antwort schuldig, weil ich nicht begreifen konnte, und auch heute noch nicht begreifen kann, wie man eine solche Behauptung aufstellen kann.

„Die Erfahrung, der Erfolg zeigt es, das Faktum ist da, daß die Eisenindustrie wirklich nicht den Aufschwung hat, in dem sie nicht die Quantität Eisen, nicht so viel wohlfeiles Eisen erzeugen kann, als erforderlich ist. Ich komme folglich darauf zurück, daß ich nur den allgemeinen Wunsch und die Bitte unterstützen kann, welche dahin geht, die Förderung der Industrie in dem in Rede stehenden Abschnitte des Komitéberichtes auf das kräftigste hervorzuheben, und allerdings erwarte ich, wie auch im Berichte gesagt wird, von der wirksamen Betheiligung der Länder der österreichischen Monarchie und ihrer Gesammtheit die Lösung dieser volkswirthschaftlichen Frage, welche eine volle Garantie ihrer entsprechenben Entscheidung abgibt.

„Ich erwarte dies, aber es wäre wohl möglich, wenn auch nicht sehr wünschenswerth, daß die Sache noch längere Zeit hinausgeschoben würde, und darum angezeigt, daß indeß das hohe Ministerium das Möglichste für den Schutz thue. Bezüglich der 33 Millionen Passiva, welche der Herr Graf Bárkoczy erwähnt hat, muß ich ihm vollkommen beistimmen; doch befürchte ich, daß wir als antiquirte Finanzmänner erscheinen, indem wir eine Bilanz von Positiven und Negativen annehmen; aber es ist doch so; besonders ist es ganz richtig für die Oesterreichische Monarchie, daß die 33 Millionen in Silber gezahlt werden mußten, folglich kaum durch die Arbeit im Inlande gedeckt werden konnten, und daß das Jahr 1859 vielleicht nur eine ganz spezielle Ausnahme bildet.

„Gehen wir auf die Jahre 1856 und 1857 und frühere zurück, so werden wir in diesen früheren Jahren wahrscheinlich ein noch größeres Defizit im Export und Import finden. Mit Beziehung auf die Wünsche der Herren Reichsräthe Wohlwend und Dr. Polański erlaube ich mir auf das Bestehen von Differential-Zöllen hinzudeuten."

Reichsrath Baron Reyer: „Ich bin ganz und gar dafür, daß man der Oesterreichischen Industrie jeden Schutz gewähre, aber auf der anderen Seite kann ich auch nicht verkennen, daß auch der Handel und die Schifffahrt sehr wichtige Faktoren sind, und daß, während das hohe Ministerium die inländische Industrie in ihren inneren Beziehungen zu heben strebt, es auch den Handel und die Schifffahrt in ihren äußeren Beziehungen betrachten müsse. Ich wollte dies nur sagen, indem ich ganz und gar der sehr geistreichen und trefflichen Rede des Herrn Grafen Szécsen mich an=

schließe und sage: die Diskussion wird zu weitläufig und ich schlage vor, zur Tagesordnung überzugehen."

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Nov. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind telegr. Meldung aus München zufolge am 18. d. 12 Uhr nach Bamberg abgereist, von wo Allerhöchstdieselben am 19. früh 10 Uhr die Weiterreise antreten wollten. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Stuttgart sollte Abends 8½ Uhr erfolgen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 17. d. M. Abend 8½ Uhr in München eingetroffen. Im Bahnhofe hatten sich außer dem kaiserlichen Gesandten Fürsten von Schönburg und den übrigen Herren der Gesandtschaft Ihre Majestäten der König und die Königin, Prinz Luitpold und die Prinzessin Adalbert von Baiern zum Empfange eingefunden, und fuhren mit Allerhöchstdenselben sofort nach dem Palaste Sr. k. Hoheit des Herzogs Max in Baiern. Am 18. Mittag um 12 Uhr verließen ihre Majestäten München. Ihre Majestäten König Max und Königin Marie fuhren mit Allerhöchstdenselben in demselben Wagen nach dem Bahnhofe. Außerdem gaben auch Prinz Luitpold und Frau Princessin Adalbert den hohen Gästen das Geleite bis zum Bahnhofe, wo auch der kais. Gesandte Fürst von Schönburg mit seiner Gemalin und den übrigen Herren der Gesandtschaft sich eingefunden hatten. Die herzogliche Familie begleitete Ihre Majestäten bis Augsburg, Allerhöchstwelche dort um halb 2 Uhr eintrafen und um 2 Uhr die Reise nach Bamberg fortsetzten.

Se. Majestät der Kaiser sind am 19. d. um 10 Uhr von Bamberg abgereist und um 4 Uhr in Augsburg eingetroffen. Nach dem Diner mit Sr. Majestät dem Könige Max, um 5 Uhr, reisten Allerhöchstdieselben von Augsburg nach Stuttgart. Ihre Majestät die Kaiserin haben Bamberg einige Minuten vor Sr. Majestät dem Kaiser verlassen.

Das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin wurde gestern in allen Kirchen durch feierlichen Gottesdienst begangen, dem die Gemeindevorstände, die Schuljugend, und zahlreiche Andächtige beiwohnten.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. November d. J. den ordentlichen und öffentlichen Schülern der höheren technischen Lehranstalten zu Wien, Prag, Lemberg, Brünn, Ofen und Gratz, wenn sie nebst tadellosen Sitten in den für ihren Jahrgang vorgeschriebenen Lehrgegenständen durchaus Vorzugsclassen nachweisen, die Militärbefreiung nach §. 20 des Heeresergänzungsgesetzes bis zur definitiven Regelung der Militärbefreiungen überhaupt allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser hat anzuordnen geruht, daß der schwarze Kaffee bei der Armee im Kriege als Bestandtheil der Etappen-Portion, im Frieden als Sanitäts-Zulage eingeführt werde. Für eine Portion Kaffee sind zwei Drittel Loth ungebrannter Kaffee-Bohnen und drei Viertel Loth Zucker festgesetzt.

Herzog Carl Theodor in Baiern wird Ihre Maj. die Kaiserin, seine Schwester, von München aus bis Madeira begleiten; aus der Hofbibliothek wurden die speciell auf Madeira bezüglichen Werke ausgehoben und zum Gebrauche der erlauchten Frau während ihres Aufenthaltes auf der Insel verpackt.

Kronprinz Erzherzog Rudolph und Prinzessin Gisela werden heute von Schönbrunn in die k. k. Hofburg übersiedeln.

Wie die „Oest. Z." erfährt, wird Lord Paget die Ehre haben, die englische Yacht, an deren Bord Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth die Reise nach Madeira macht, zu commandiren.

Die Deputation der Jagiellonischen Universität wurde vorgestern von dem Herrn Staatsminister Grafen v. Goluchowski empfangen. Die Mitglieder derselben, welche heute nach Krakau zurückreisen, haben zwei aus ihrer Mitte gewählt, die in Wien verbleiben, um die schwebende Sprachen- und Vermögensfrage dieser Universität zum Abschlusse zu bringen.

Was die noch in den letzten Tagen in Böhmen vorgenommenen Recherchen betrifft, so will der „Wanderer" aus verläßlicher Quelle erfahren haben, daß sich dieselben „lediglich auf einen Brief beziehen, den Richter trotz aller Beaufsichtigung mit Umgehung der bestehenden Hausordnung aus dem Arrest zu spediren wußte." Richter sandte nämlich, der Ostd. Post zufolge, einen offenen Zettel an einen Verwandten, worin er versicherte, mit ruhigem Gewissen vor das öffentliche Gericht zu treten.

Die Zeugenvorladungen bei dem wieder begonnenen Prozeß Richter werden Mittwoch vorgenommen und Donnerstag und Freitag fortgesetzt, und zwar in der Weise, daß Mittwoch Wittwe Eynatten und die in der Nähe befindlichen, Donnerstag und Freitag aber die von hier entfernteren Zeugen vorgeladen werden.

Auch in Laibach ist, wie der „Tr. Z." geschrieben wird, der Wunsch rege geworden, Neuwahlen für den Gemeinderath vorzunehmen.

In Olmütz beabsichtigten einige Verehrer der böhmischen Sprache und Literatur ein Requiem für Jungmann abhalten zu lassen. Wie dem „Cas" berichtet wird, wurde ihr Ansuchen abgelehnt, „weil es sich nicht zieme, nationale Demonstrationen mit einem kirchlichen Gewand zu umhüllen."

Graf Karolyi hat sich jetzt zur Annahme der Administrators-Würde bereit erklärt. In Folge dessen wird die Pesther Comitats-Versammlung auf den 1. December einberufen. Eine Vorversammlung findet schon nächsten Donnerstag statt. Mit Nyary wird wegen Annahme der Vice-Gespanschaft noch verhandelt.

Nach dem „P. Ll.", der gleich anderen Pesther Blättern die Nachricht von einem Schlaganfall, der Se. Em. den Kardinal-Primas betroffen haben soll, als vollkommen ungegründet bezeichnet, wird die Graner Konferenz am 10. ihre Berathungen beginnen. Ueber die Mitglieder-Liste erfährt die „O. P." daß dieselbe von der Hofkanzlei einer wesentlichen Revision unterzogen und die von Seiner Eminenz vorschlagene Zahl von 150 Mitgliedern auf 100 reduzirt wurde.

Man spricht von einer Ausdehnung des Geschäftskreises des Generaldirectors der Staatsbahnen, Herrn Maniel, nach Rußland. Als seinen Nachfolger in Oesterreich bezeichnet man den kaiserlichen Rath Herrn Engert.

Das Befestigungssystem Venetiens hat riesige Dimensionen erreicht. Die Festungs- und Fortsbauten sind vollendet. Die venetianischen Häfen sind durch Forts gedeckt. In den Lagunen befinden sich 16 Forts, die durch schwimmende Batterieen verbunden sind. Die Mündungen des Po, der Etsch, der Brenta und des Tagliamento sind befestigt. Die Fortificationen erstrecken sich längs der venetianischen Küste. Auch der Kanal Morlaka, der das ungarische und croatische Littorale umfaßt, wird befestigt.

FZM. Ritter v. Benedek ist am 14. d. in Verona eingetroffen und hat einen Armeebefehl erlassen, worin er erklärte, mit fester Zuversicht an die Spitze eines namhaften Theiles der altberühmten österreichischen Armee zu treten, unter deren Fahnen er in der Schule Radetzky's erzogen und herangereist, mit welcher er durch 38 Jahre Freund und Leid getheilt und in deren Reihen er tausende lieber Kameraden und tapferer Waffengefährten zähle. Er werde nie vergessen, daß mehrere Generale in der von ihm befehligten Armee noch vor Jahresfrist seine im Range älteren Kameraden waren und es erfülle ihn mit erhebendem Stolze, daß sein erlauchter Divisionär aus dem italienischen Feldzuge von 1849, der tapfere Erzherzog Albrecht, sich mit edler Selbstverleugnung ihm unterstelle. Im vollen Maße erkenne er die große Verantwortlichkeit des ihm übertragenen Kommando's; aber er ergreife es ohne Zagen, im Bewußtsein seiner moralischen Kraft und seines festen Willens, in hingebender Treue für den Kaiser und Kriegsherrn und im heiligen Gefühle der Soldatenehre. Er übernehme das Kommando und werde es führen, streng und wohlwollend, fest und recht, im Glück ohne Uebermuth, im Unglücke unverzagt. Er baue im großen Ernst der Zukunft auf die Disciplin und zähe Tapferkeit der Truppen, auf seinen redlichen Willen, auf sein altes Soldatenglück und auf Gottes Segen.

Deutschland.

Eine Commission preußischer und österreichischer Generale soll in Berlin zusammentreten, um die Würzburger Vorschläge zur Bundeskriegsverfassung zu berathen. Als preuß. Mitglied wird der General v. Moltke, Chef des großen Generalstabes, genannt. An der schließlichen Ablehnung des mittelstaatlichen Reformplanes ist, was Preußen anlangt, der „Schles. Ztg." zufolge, nicht zu zweifeln.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Laut amtlicher Meldung des „Moniteur" hat der Kaiser gestern die Anzeige von der Geburt des russischen Großfürsten Paul und des österreichischen Erzherzogs Karl Stephan, so wie die Accreditive entgegengenommen, welche der mecklenburg-strelitz'sche Minister-Resident Bornemann zu seiner Beglaubigung überreichte. — Im „Constitutionnel" liest man heute Folgendes: Unter dem Titel „L'Empereur Pape" erscheint so eben eine Broschüre, die unbemerkt vorübergehen würde, wenn nicht der Parteigeist sich der nichtswürdigsten Vorwände bediente, um die Gewissen in Unruhe zu setzen. Nichts ist gewiß weniger ernst, als der Gedanke, eine nationale Kirche zu schaffen und im Jahre 1860 die bürgerliche Constitution der Geistlichkeit wieder herauszugeben. Als der erste Consul mit der ganzen Macht seines Genius gegen die revolutionären Thorheiten ankämpfend, in Frankreich das Ansehen der Kirche wieder herstellte, hat er in seinem Konkordate ein unvergängliches Werk geschaffen. Mit zum größten Ruhme des Namens Bonaparte gehört die vollständige Wiederaussöhnung der bürgerlichen Gewalt mit der Autorität des Katholicismus, dessen Mittelpunkt in Rom ist. Diejenigen, welche diese Sachlage ändern wollten, würden nicht Männer ihrer Zeit sein. Die Regierung, welche die festeste Stütze des Papstthums gewesen ist, stößt, wir sind dessen gewiß, mit derselben Energie diejenigen, welche die Religion an eine Partei binden, wie diejenigen, welche Frankreich von der Kirche trennen wollen, zurück. Die Broschüre, von welcher man ein wenig Lärm zu machen versucht, würde nur ein Widersinn sein, wenn sie nicht vor Allem die verwegene Utopie eines abenteuerlichen Kopfes wäre. — Die Abreise einiger Truppen-Abtheilungen nach Syrien zur Vervollständigung des Expeditionskorps ist aufgeschoben worden. Man sagt, daß von dem Tuilerien-Cabinet eine europäische Conferenz in Paris zur Regelung der syrischen Angelegenheiten vorgeschlagen werden wird. — Der Tod der Königin der Hawas auf Madagaskar soll sich bestätigen. — Die heute hier angekommenen telegraphischen Depeschen bestätigen die Nachricht, daß König Franz hofft, Gaëta bis zum März nächsten Jahres zu halten, um dann bei dem Ausbruche eines Krieges zwischen Oesterreich und Piemont unterstützt zu werden. An officieller Stelle versichert man, daß Frankreich nach wie vor Gaëta von der Seeseite nicht angreifen lassen werde. — Heute sprechen die französischen Blätter endlich von der Abreise der Kaiserin von Frankreich nach Schottland, und zwar nach einer Londoner telegr. Depesche, die den betreffenden Artikel der „Morning-Post" mittheilt. — Der neue General-Gouverneur von Damascus, Emir Muhlis, verließ Konstantinopel am 7. d., um sich auf seinen Posten zu begeben. Er war von mehreren kürzlich für Syrien ernannten Beamten begleitet. Unter den letzteren befanden sich mehrere katholische Armenier. — Die Gräfin Morny, bekanntlich eine Russin, steht im Begriffe, von der griechischen Confession zum Katholicismus überzutreten. — Das Gerücht, die französische Regierung werde eine Anleihe von 500 Millionen Franken machen, wird auf halbofficielle Weise dementirt. Die Bank erhöhte heute ihren Disconto nicht; sie wird aber jedenfalls bis nächsten Montag Maßregeln ergreifen.

Der Moniteur vom 18. enthält folgende Note: „Der schmerzliche Schlag, welche die Kaiserin in ihren Familien-Affectionen traf, hat eine Luftveränderung für ihre Gesundheit nothwendig gemacht. Ihre Majestät macht eine Reise nach England und Schottland."

Die „Etoile Belge" enthält allerlei Andeutungen über die wahre Ursache der Reise der Kaiserin Eugenie nach Schottland, die angeblich dort den Rath des Dr. Simpson zu Edinburg consultiren will. Dieser hat sich geweigert nach Paris zu kommen, und man hat sich dann in den Tuilerieen entschlossen, zu ihm zu reisen. Die Kaiserin ist von London sofort nach Edinburg weiter gereist.

Die französische Regierung hat den Luxus, Botschafter zu ernennen, wieder erneuert; sie hat deren drei: in London, Wien und St. Petersburg. Marschall Pelissier bezog, als er in dieser Stellung in London war, 300,000 Frs., und ziemlich dieselbe Summe hat Marquis de Moustier in Wien. Der Botschafter hat den Vorzug, daß er seinen Souverän in Person vertritt und daher unmittelbar mit dem Souverän verkehren kann, bei dem er beglaubigt ist.

Großbritannien.

London, 17. Novbr. Es ist endlich im Spätherbste schönes Wetter eingetreten, und zu gleicher Zeit hat England die Ehre, einen erlauchten Gast an seinen Gestaden zu begrüßen, nämlich die Kaiserin Eugenie, welche sich aus Gesundheits-Rücksichten nach dem bekanntlich im Winter sehr milden Schottland begibt. Die Times widmet der hohen Dame heute einen Leitartikel. „Kein Mensch", sagt sie, „würde vor ein paar Tagen geglaubt haben, daß die schöne Kaiserin Eugenie, im geraden Gegensatze zu der Schwalbe, im trüben Monat November gen Norden fliegen und ihren Wohnsitz in einem schottischen Schlosse aufschlagen werde. Die Bewohner Nordbritanniens werden Ihre Majestät die Kaiserin herzlich willkommen heißen, obgleich sie ihr nicht versprechen können, daß das jetzige schöne Wetter auch nur eine Woche anhalten wird. Doch die Kaiserin begibt sich um ihrer Gesundheit willen dahin, und der Gesundheit ist ein vollkommener Wechsel des Ortes, der Luft und der Lebensgewohnheiten am zuträglichsten. Sich nach Belieben in die Oeffentlichkeit stürzen und wieder in's Privatleben zurückziehen zu können, ist das Privilegium des Standes, welchem der Herzog von Hamilton angehört, und dieses Privilegium ist seinem erlauchten Gaste ungefähr sieben Jahre versagt gewesen. Das englische Volk kann seine Hochachtung für die Kaiserin nicht besser bezeugen, als dadurch, daß es das Incognito achtet, welches sie zu beobachten wünscht. — Nach der West Sussex Gazette liegt der Herzog von Norfolk im Sterben, und die Herzogin weicht Tag und Nacht nicht von seinem Bette. — Am Dinstag ist der Bischof von Worcester, der hochw. Henry Pepys, im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war bei der Geistlichkeit des Sprengels, dem er seit 20 Jahren vorgestanden, sehr beliebt. Das Bisthum ist 5000 L. jährlich werth und vergibt 56 Pfründen. — In Brighton fand am Montag ein von den dortigen Freunden Italiens veranstaltetes Meeting statt, das zur Beschlußfassung führte, eine Penny-Sammlung zu einem Ehrengeschenk für Garibaldi in Gang zu bringen.

Der Herzog v. Newcastle, der seit seiner Rückkehr aus Amerika mit dem Prinzen von Wales in Windsor zu Gaste ist, wird, wie verlautet, den durch den Tod des Herzogs v. Richmond erledigten Hosenbandorden erhalten. M. Clotz-Rowsell veröffentlicht ein neues von M. Mocquard an ihn gerichtetes Schreiben des Inhalts, daß der Kaiser Napoleon ihn bedeute, das Freiwilligen-Excursions-Unternehmen lieber ruhen zu lassen, da die Englische Presse diesen Ausflug, der—wie der Kaiser verstanden hätte—einen bloßen Privatcharakter haben sollte, eine ganz andere Bedeutung beizulegen versucht sei.

Italien.

Die italienischen Blätter enthalten, wie telegraphisch aus Turin, 16. Nov., gemeldet wird, einen Tagesbefehl von Viktor Emanuel, worin derselbe erklärt, Garibaldi's Armee habe sich ums Vaterland verdient gemacht und die Regierung werde für deren Reorganisation Sorge tragen.

Die reorganisirte italienische Armee wird aus fünf Armeecorps bestehen, wovon eines in Sicilien, eines in Neapel, eines in Mittelitalien, eines in der Lombardei und eines in Piemont stehen wird. Die Cadres werden so eingerichtet, daß zu Kriegszeiten alle Freiwilligen, die sich anbieten, eingereiht werden können.

Rußland.

Am 10. d. in den Mittagsstunden fand die Ueberführung der Leiche der Kaiserin-Mutter von Tschesma in die Kirche der Newa-Festung mit der größten Feierlichkeit statt. Die Beisetzung in der Kaisergruft erfolgt an der Seite des Kaisers Nikolaus. Es wird bemerkt, daß hiedurch der letzte Raum in der kaiserlichen Gruft in Anspruch genommen wird, der eine Beisetzung zuläßt.

Außerordentlichen Eindruck hat vorgestern, meldet man der „Schles. Ztg." aus Warschau vom 17. d., der jähe Tod des trefflichen Professors der Chemie an der hiesigen medicischen Akademie, Theophil Lesiński, gemacht. Der Verstorbene war erst 39 Jahre alt und als Gelehrter, Lehrer, Apotheker und Mitglied des Medicinalconseils überaus thätig. Dem internationalen Chemiker-Congreß in Karlsruhe hatte er als Mitglied beigewohnt. Sein Leichenbegängniß wird morgen die ganze wissenschaftliche Welt unsrer Stadt überblicken lassen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 19. November. Schlußkurse: 3% Rente 70.25. — 4½% 95.85. — Staats-Bahn 517. — Kredit-Mobil. 770. — Lomb. 490. — Oest. Kred. 340. — Consols mit 93½ gemeldet.

London, 19. November. Schluß-Consols 93⅜. Verkäufer. — Lombard-Diskonto 7/16.

Wien, 20. November. National-Anlehen zu 5% 77.— Geld 77.40 Waare — Neues Anlehen 89.— G. 90.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66.75 G. 67.25 G. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 753.— G. 755.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 172.20 G. 172.30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1925.— G. 1926.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m 120 (60%) Einz. 148.50 G. 49.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116.— G. 116.10 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 135.10 G. 135.15 W. — K. Münzdukaten 6.42 G. 6.43 W. — Kronen 18.60 G. 18.63 W. — Napoleond'ors 10.81 G. 10.82 W. — Russ. Imperiale 11.15 G. 11.18 W.

Krakau, 20. Nov. Die gestrige Getreide-Zufuhr auf der Grenze des Königreichs Polen, war eine so geringe wie selten, indem die Wege außerordentlich schlecht sind und dadurch die Zufuhr erschwert wird. Einige Hundert Säcke Weizen repräsentirten den ganzen Handel. Man zahlte denselben mit 36, 37, den schönsten mit 38—38½ fl. poln. Von Korn wurde gar nichts beigestellt; man kauft im Königreich aus Mangel an Kartoffeln Korn zu Brauereien auf und daher wird dasselbe nicht auf den Markt gebracht. In den uns näher gelegenen Gegenden des Königreichs zahlt man für den Korez Korn 27—28 fl. pl. Es ist somit an eine Korn-Zufuhr von daher auch nicht zu denken. Im Allgemeinen gibt es in diesem Jahre wenig Aussichten auf einen lebhaften Getreidehandel von Seiten des Königreichs Polen. Gerste und Hafer wird ebenfalls nicht angeführt, weil wie es heißt diese Getreidegattungen nicht sehr reichlich vorhanden sind. Auf dem heutigen Krakauer Markte war die Nachfrage, trotz geringer Getreideanfuhr sehr schwach, sowohl rother galizischer als ais ungarischer und Tarnopoler Weizen war vergebens zum Veckauf ausgestellt. Weizen in kleinen Partien transito zur Ausfuhr wurde 168 Wien. Pfd. mit 40, 41 der schönste 41½ fl. p. in poln. Banknoten bezahlt.

Zum Orts-Bedarf wurde beinahe gar nichts angekauft. Für 160 w. Pfd. galizischen Weizens forderte man 11.25, 11.50 bis 11.75 fl. öst., ungarischen 11.50, 11.75 fl. östr. Für tarnopoler Weizen für 170 w. Pfd. 13—50 fl. öst. W. Für 160 w. Pfd. ungarischen Kornes forderte man 9.40 bis 9.50. Galizisches Korn zu demselben Gewichte 8.75 bis 9 fl. östrr. Polnisches hier aufgespeichertes Korn gierung auch nicht besser ab. Auf dem heutigen Markte wurden folgende Durchschnittspreise in österr. Währ. gezahlt. Weizen der Metzen 5.88, Korn 4.30, Gerste 3.89½, Hafer 3.87½, Kartoffeln 2.17½. Heu der Centner 1.15, Stroh 0.75.

Krakauer Cours am 20. November. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 336 verlangt, 329 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 74 verlangt, 73 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 136½ verlangt, 135 bezahlt. — Russische Imperials fl. 11.15 verl., 10.95 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.84 verlangt, 10.64 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.33 verl., 6.23 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.43 verl., 6.33 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 6¾ verl., 85½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 68 verlangt, 67 bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 77 verlangt, 76½ bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60%, fl. österr. Währ. 152 verl., 150 bez.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 19. Nov. 9 Uhr 35 Min. Abends. Se. k. k. Apostolische Majestät sind in Ulm vom Prinzen Friedrich begrüßt worden, und um 9 Uhr im erwünschten Wohlsein hier eingetroffen, wo Allerhöchstdieselben auf dem Bahnhofe von Sr. Majestät dem Könige empfangen wurden.

Aus Stuttgart, 18. November, berichtet die „Allg. Z.": Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers wird am Montag erfolgen. Es wird am Bahnhof, wo großer Empfang stattfindet, bis zum k. Residenzschloß Spalier von den Truppen der hiesigen Garnison in der Weise gebildet, daß die Infanterie vom Banhof ausgeht, die Reiterei an diese sich anschließt und die k. Leibgarde zu Pferd an das k. Residenzschloß sich anlehnt. Die Hoftrauer wird über die Dauer der Anwesenheit des Kaisers suspendirt. Die Abreise Sr. Majestät ist vorläufig auf Dinstag spät Abends angesetzt.

Mainz, 20. Nov. Soeben haben Ihre Majestät die Kaiserin die Reise von hier nach Antwerpen angetreten.

London, 19. November. Nachrichten aus New-York vom 7. d. M. zufolge ist Lincoln zum Präsidenten, Hamelin zum Vice-Präsidenten gewählt worden. In New-York betrug die Majorität für Lincoln 10.000 Stimmen.

Bern, 19. Nov. Gestern wurde hier der radikale Kandidat Nigele gewählt; somit wurde die Aktionspartei im Nationalrathe durch die Nachwahlen um drei Stimmen verstärkt.

In hiesigen diplomatischen Kreisen heißt es, der Papst werde nach Luzern kommen falls er Rom verlassen sollte. Turgot hat eine vierwöchentliche Verlängerung seines Urlaubes erhalten.

Turin, 18. November. Die heutige „Opinione" beschreibt Gaëta als zweites Gibraltar und macht Italien aufmerksam, daß die Eroberung nur nach großen Opfern an Blut und Zeit geschehen könne. Die Belagerung werde übrigens die politische und militärische Reorganisation Süditaliens nicht aufhalten.

Mailand, 19. Nov. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Turin vom 18. Nov.: Hier circulirt das Gerücht, König Franz II. beabsichtige sich nach Rom zum Papste zu begeben, sobald ein längerer Widerstand in Gaëta unmöglich wird. Die von ihm nach Civitavecchia expedirten Truppen sollen in Rom zu seiner und des Papstes Verfügung dienen. Viktor Emanuel wird bald nach Sicilien abgehen. Eine bedeutende Truppenmacht ist bereits dahin abgesendet worden.

Rom, (ohne Datum über Paris). Zufolge einer abgeschlossenen Uebereinkunft sollen die neapolitanischen Truppen in ihre Heimath zurückgeschickt werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

N. 8126. **Kundmachung.** (2354. 1-3)

Zur Sicherstellung des Transportes der Tabakfabriks-Güter und theilweise der Tabakverschleißgüter im Sonnenjahre 1861 werden vom Vorstande der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösungsämter in Wien, Seilerstätte Nr. 958, theils am 26., theils am 28., theils am 29., theils am 30. November 1860 schriftliche, versiegelte, mit dem Stempel von 36 Neukreuzern und mit den Quittungen über den Erlag der vorschriftsmäßigen Vadium versehene Offerte angenommen werden.

Die ausführlichen Bestimmungen sind aus der detaillirten, die beiläufige Frachtmenge, die einzelnen an den oben erwähnten Tagen zur Verhandlung kommenden Transportsrouten und die Dauer der Pachtzeit enthaltenden Concurrenz-Kundmachung vom heutigen Tage Z. 8126, welche ebenso, wie die Contractsbedingnisse während den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Expedite dieser Central-Direction, bei dem Deconomate der k. k. Finanz-Landes-Directionen, dann bei den k. k. Tabak-Einlös-Inspectoraten, Tabakfabrikaten und Tabak-Einlösämtern eingesehen werden können, zu entnehmen.

Wien, am 12. November 1860.

N. 1551. **Kundmachung.** (2356. 1-3)

Mittwoch den 28. November 1860 Vormittags 10 Uhr wird in der Kanzlei der k. k. Militär-Verpflegs-Bezirks-Magazins-Verwaltung zu Podgórze wegen Verkauf von circa 600 Klafter harten Brennholzes eine öffentliche Offerts-Verhandlung abgehalten werden.

Es werden Anbote auf kleine Parteien und auf das ganze Quantum angenommen, und muß das erstandene Brennholz in der Schlichtung wie selbes auf dem Holzplatze steht, übernommen werden.

Die Offerte mit einem 10% Vadium versehen, müssen bis Schlag 12 Uhr Mittags am Behandlungstage eingereicht sein, ansonst selbe als Nachtrags-Offerte behandelt werden.

K. k. Militär-Verpflegs-Bezirks-Verwaltung.

Podgórze, am 14. November 1860.

N. 4025. **Concursausschreibung.** (2357. 1-3)

Zur provisorischen Besetzung des bei dem hiesigen Stadtmagistrate in Erledigung gekommenen Kanzelisten-Postens mit dem jährlichen Gehalte von 210 fl. österr. Währ. und dem Vorrückungsrechte in eine höhere Gehaltsstufe, wird der Concurs bis zum 15. December 1860 hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche, wenn sie bereits angestellt sind, mittelst der vorgesetzten Behörde, wenn sie aber in keinem öffentlichen Dienste stehen, mittelst jenes k. k. Bezirks-Amtes, in dessen Amts-Bezirke sie ihren Wohnsitz haben, an den Rzeszower Magistrat zu überreichen und anzugeben ob dieselben und mit welchen Beamten des Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Vom Stadtmagistrate.

Rzeszów, am 14. November 1860.

Z. 54355. **Concurs-Ausschreibung.** (2353. 1-3)

Zur Besetzung der erledigten Directors-Stelle an der israelitischen Hauptschule in Krakau mit dem Jahresgehalte von 525 fl. ö. W. und dem Genusse eines Naturalquartiers wird der Concurs bis 15. December 1860 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihr Alter, dann Religion, Moralität, Sprachkenntnisse und Befähigung für das Lehramt sodann über die bereits schon geleisteten öffentlichen Dienste, oder ihre bisherige Beschäftigung und zwar wenn sie im öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber im Wege des bischöflichen Consistoriums in dessen Sprengel sie ihren Wohnsitz haben, innerhalb der Concursfrist bei dem Krakauer Stadt-Magistrate einzureichen.

Hiebei wird bemerkt:

1. Daß die Besetzung der fräglichen Directors-Stelle zunächst eine provisorische sein wird, und daß der für diesen Posten Ernannte erst nach Verlaufe einer entsprechenden Zeit, wofern er die erforderliche Befähigung nicht nur für das Lehrfach sondern auch für die Leitung der Schule bethätiget hat, stabilisirt werden wird.
2. Daß Bewerber des israelitischen Religionsbekenntnisses vor allen andern den Vorzug haben, und daß nur in Ermanglung gehörig befähigter jüdischer Lehrindividuen auch Competenten des christlichen Religionsbekenntnisses berücksichtigt werden können.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 5. November 1860.

L. 1970. **Obwieszczenie.** (2326. 1-3)

Podaje się do publicznéj wiadomości, iż na zaspokojenie przysądzonéj panu Eliaszowi Tisch od panów: Wojciecha i Jakuba Pisztka wyrokiem sądu polubownego z dnia 24. Lipca 1859 summy 1652 złr. 82 kr. w. a. z przynależytościami odbywać się będzie sprzedaż licytacyjna ruchomości u tychże dłużników zajętych, jakoto: koni, wołów, krów, źrebiąt i jałówek w dniach 29. Listopada i 17. Grudnia 1860, a to przy pierwszym terminie w Sieradzy w zabudowaniu dworskiem, a w drugim terminie w c. k. Sądzie tutejszym zawsze o godzinie 9téj rano.

Chęć licytowania mających zaprasza się do téjże licytacyi, dodając, że ruchomości te dopiero przy drugim terminie niżéj ceny szacunkowéj sprzedane zostaną.

Od c. k. powiatowego Sądu.

Żabno, dnia 12. Listopada 1860.

N. 14935. **Obwieszczenie.** (2319. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszem obwieszczeniem czyni wiadomo, że wnieśli właściciele dóbr Jaszczurowa, Feliks Piękoś, Klemens Piękoś, Flawian Piękoś imieniem własnym i imieniem małoletniego Wojciecha Piękoś, Wincenty Chrupka imieniem własnym i im. małoletnich dzieci: Władysława, Kazimierza i Anieli Chrupków, Roman Woynowski, Emilia Dobek, Honorata Wojnowska i Marcella Woynowska pozew pod dniem 16. Października 1860 do L. 14935 przeciw Antoniemu Morskiemu, Michałowi Morskiemu, Józefie z Wyszkowskich Dulembinie, Salomei z Wyszkowskich Fihauser, Kazimierzowi Gostkowskiemu, Janowi Gostkowskiemu, Maximilianowi Gostkowskiemu, Kornelii Gostkowskiéj, Justynie Gostkowskiéj, Salomei Gostkowskiéj, Juliannie Morskiéj, massie leżącéj Stanisława Morskiego o wyextabulowanie prawa ewikcyi w stanie biernym dóbr Jaszczurowa cyrkułu Jasielskiego dom. 123 pag. 75 n. 2 on. i dom. 122 p. 70 n. 3 on. z działu dnia 31. Sierpnia 1773 między Antonim, Michałem i Stanisławem Morskim zawartego, zahipotekowanego tudzież o extabulowanie nadciężarów test. nov. et rel. nov. 78 p. 276 n. 1 i 2 on. dla massy spadkowéj po Maryannie de Woynarowskiéj Stojowskiéj i dla Maryanny Stojowskiéj wpisanych i wezwali Sąd o pomoc; w skutek czego termin na dzień 7. Stycznia 1861 o godzinie 10téj zrana postanowiony został.

Gdy zaś życie i pobyt pozwanych lub ich spadkobierców niejest wiadomy, przeto c. k. Sąd obwodowy Tarnowski ustanowił kuratorem tychże na ich koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata p. Dr. Stojałowskiego z substytucyą p. adwokata Dr. Kańskiego z którym wytoczona sprawa podług ustawy sądowéj odbywać się będzie.

Wzywa się zatym pozwanych by w oznaczonem czasie albo sami zgłosili się, lub téż dowody prawne ustanowionemu kuratorowi wręczyli, lub nareszcie innego obrońcę sobie obrali, w ogóle by potrzebnych do obrony powanych środków użyli, inaczéj bowiem skutki z zaniedbania wynikłe sobie sami przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 31. Października 1860.

Z. 6363. **Edict.** (2320. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden in Folge Einschreitens des Josafat Klemens 2 Namen Gadomski ücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten der im Sandezer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 398 pag. 214 und 24 här. vorkommenden Gutsantheils Nowa Janina der Gemeinde Przyszowa und Przyszowa Berdychów auch Janina genannt, Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grund-entlastungs-Ministerial-Commission vom 19. April 1855 Z. 2562 und vom 28. August 1858 Z. 2786 für obige Gutsantheile definitiv ermittelten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 6210 fl. 30 kr. und 565 fl. 30 kr. ö. W. diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht hiermit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 15. Jänner 1861 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf den obigen Entlastungs-Capitalsvorschuß nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5. des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 7. November 1860.

Z. 20108. **Kundmachung.** (2343. 2-3)

Die Tabak-Großtrafik am Kazimierz in Krakau nebst der damit in Verbindung gebrachten Tabak-Kleintrafik in der Hauptstraße desselben Stadtheiles wird im Wege der öffentlichen Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte dem geeignet erkannten Bewerber welcher für das Aerar die günstigen Bedingungen stellt, verliehen werden.

Der Verkehr betrug in der Zeit vom 1. Jänner bis letzten Juli 1860:

a) In der Großtrafik an Tabak 23336 Pfund im Werthe von . . . . 29232 fl. 34 kr. an Stempelmarken mind. Klasse 1161 fl. 85 kr.
b) in der Kleintrafik an Tabak 1434 Pfd. im Werthe von . . . . 1721 fl. 29 kr.

Das Tabak-Materiale und die Stempelmarken sind beim k. k. Gefällen Oberamte in Krakau abzufassen, und dem Großverschleißer sind die am Kazimierz aufgestellten 7 Kleintrafiken zur Tabak-Materialfassung zugewiesen.

Die Offerte sind mit den vorgeschriebenen Nachweisungen und dem Vadium von 300 fl. belegt bis einschließig 22. November 1860 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau einzubringen, woselbst die näheren Bedingungen in die Erträgniß-Ausweise eingesehen werden können.

Krakau, am 30. October 1860.

Z. 2432 jud. **Edict.** (2324. 3)

Des Wieliczkaer k. k. Bezirksamte als Gericht wird hiemit bekannt gegeben es haben Chaim, Moses und Samuel Perlberger wider die Erben nach Michael Lehrfreund wegen Anerkennung des Eigenthums des zur Realität Nr. 33 in Klasno gehörigen Grundstückes und der darauf befindlichen Laubhütte hiergerichts unterm 21. October 1860 Z. 2432 eine Klage ausgetragen haben, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 4. December 1860 um 9 Uhr Vormittags angeordnet worden ist.

Nachdem die Erben nach Michael Lehrfreund dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannt sind, so wird für dieselben zum Curator k. k. Notar in Wieliczka Hr. Ludwig Łapiński bestellt und dieselben werden von dieser Curatelsbestellung mittelst dieses Edictes verständigt.

Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, diesen für sie bestellten Curator die zu ihrer Vertheidigung dienlichen Rechtsbehelfe zeitgerecht mitzutheilen oder einen anderen Rechtsvertreter sich zu bestellen, widrigenfalls die hiedurch ihnen zugehenden üblen Folgen sie sich selbst werden zuzuschreiben haben.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Wieliczka, am 30. October 1860.

Z. 15253. **Edict.** (2301. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird der Frau Katharina Miarczyńska und für den Fall ihres Ablebens deren unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselbe und respective gegen die Josef und Anna Gollenhofer'sche Verlaßmassa wegen Zahlung der Summe von 1350 fl. CM. und namentlich um öffentliche Feilbietung der im Lastenstande der Realitäten Nr. 334 Gde. III. und 350 et 351 Gde. IX. versicherten Summen von 4000 flp. und 700 flp. die Frau Agnes Gilles durch den Advokaten Dr. Alth das Gesuch überreicht, gemäß welchem laut h. g. Beschlusse vom 21. Mai 1860 Z. 3822 die eine Summe pr. 4000 flp. am 1. August 1860 hiergerichts öffentlich feilgeboten worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Frau Katharina Miarczyńska unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu Krakau zur Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Dr. Geissler mit Substituirung des Landesadvokaten Dr. Samelsohn als Curator bestellt und diesem der obzitirte h. g. Bescheid zugestellt.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 22. October 1860.

N. 15253. **Edykt.**

C. k. Sąd w Krakowie zawiadamia p. Katarzynę Miarczyńską, a na wypadek jéj śmierci, niewiadomych sukcesorów, iż naprzeciw niéj, a właściwie naprzeciw massy Józefa i Anny Gollenhoferów, o zapłacenie summy 1350 złr. m. k. pani Agnieszka Gilles przez swego zastępcę Dr. Altha o sprzedanie publiczne dwóch sum na realnościach pod L. 334 Gm. III. i L. 350 oraz 351 Gm. IX. zabezpieczonych 4000 złp. i 700 zł. prośbę wniosła, gdzie w skutek tutejszo-sądowéj uchwały z dnia 21. Maja 1860 do L. 3822, jedna z tych sum 4000 złp. wynosząca na dniu 1. Sierpnia 1860 przez publiczną licytacyą sprzedaną została.

Gdy miejsce pobytu p. Katarzyny Miarczyńskiéj wiadome niejest więc c. k. Sąd krajowy zastępcą jéj zamianował p. adwokata krajowego Dr. Geisslera w zastępstwie zaś adwokata krajowego p. Dr. Samelsohna na koszt i niebezpieczeństwo nieobecnéj i powyższa uchwała temuż zastępcy doręczoną została.

Kraków, dnia 22. Października 1860.

N. 56532. **Kundmachung** (2351. 3)

Das Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse vom 25. October 1860 Z. 32425 dem Josef Berger, Handelsmann in Lipnik, auf die Erfindung einer Sägemaschine zur Anfertigung aller Gattungen geschweister Holzarbeiten, ein ausschließendes Privilegium für die Dauer eines Jahres ertheilt.

Die Privilegiums-Beschreibung, deren Geheimhaltung angesucht wurde, befindet sich im k. k. Privilegien-Archive in Aufbewahrung.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 9. November 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 19. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 —	62 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77 —	77 40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	98.—	99 —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.10	66.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58.50	58 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126 50	127 —
„ 1854 für 100 fl.	92.50	93 —
„ 1860 für 100 fl.	88.75	89.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88 75	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	8?.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86 —	87 —
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	90.—	91.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	69 —	69.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66.75	67 25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.—	67 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	66.—	66.59

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	753 —	755 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	171 60	171.70
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	555 —	557 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	1920 —	1922 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	272 50	273.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	181 75	181.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	112 50	113.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	159 —	160 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	149 —	149.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	399 —	400.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . . .	155.—	180.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	379.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	335 —	345.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl. .	100.—	101 —
	10jährig zu 5% für 100 fl. .	98.—	98.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl. .	91 —	91.25
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	— —
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86 75	87.25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		83.50	84 50

Lose

		Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung		107 —	107.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . .		93 50	94.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . . .		110.—	112.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.		35.50	36 —
Esterhazy	zu 40 fl. CM.	86 50	87.—
Salm	zu 40 „	36 75	37 25
Palffy	zu 40 „	35 75	36.25
Clary	zu 40 „	36.25	36 75
St. Genois	zu 40 „	36 25	36.75
Windischgrätz	zu 20 „	23.25	23 75
Waldstein	zu 20 „	25 50	26 —
Keglevich	zu 10 „	13 50	14 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	115,50	115 20
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2% . .	115.60	115.75
Hamburg, für 100 M. B. 2%	101.—	101.80
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	131.90	135.—
Paris, für 100 Franken 3½%	53.70	53 75

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	6 fl. —40 Nkr.	6 fl. —42 Nk.
„ vollwichtige Duk. . . .	6 fl. —40 „	6 fl. 41⅒ „
Kronen	18 fl. —30 „	18 fl. —60 „
Napoleonsd'or	10 fl. —68 „	— fl. — — „
Ruß. Imperiale	10 fl. —95 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 4 November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8,35 Früh, (Ankunft 11,51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,25 Nachm.) 8,40 Abends, aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends, 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum red in Parall. Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
20	2	327'''72	+ 2,1	59	West schwach		Schnee	—0'7	+1'4
	10	26 14	— 0 4	80	„ „				
21	6	28 67	— 0'2	95	„ stark		„		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.